

irgendwas eine kommunistische Betriebszelle gegründet wird, so legt Herr Bogl den hunderttausendsten Altenband im ewigen Broch gegen die kommunistische Zentrale an.

Bei der Feme war es anders. Widerwillig, innerlich auf die verdammte Pressefreiheit schimpfend, urteilten die Gerichte einige wenige Fälle ab, bei denen die Sache so sonnenklar lag, daß man nicht gut anders konnte. In diesen Fällen aber wurde flugs die Öffentlichkeit ausgeschlossen, damit nur ja die Einzelheiten der Heldentaten der Schwarzen Reichswehr und ihrer Feme nicht noch weiter bekannt wurden und damit man — was die Hauptfrage war — dem neugierigen Pöbel die Art der Prozeßführung verbergen konnte.

Der Femeordprozess, der in der vorigen Woche in Berlin stattgefunden hat, ist ein Standauf ein Seitenstück, der jedoch nicht mehr zu überbieten ist, selbst nicht in Deutschland, das auf diesem Gebiet in der Tat das Land der ungeschriebenen Möglichkeiten ist. Die Öffentlichkeit wurde auf Befehl von Herrn Gehler, d. h. auf Befehl derselben Generale, die die Schwarze Reichswehr gegründet hatten, ausgeschlossen. In einem Tage wurde eine Verurteilung durchgeführt, obwohl 11 Angeklagte vor Gericht standen, obwohl die Pflicht zu einer gründlichen Beweisaufnahme zwingend vorlag, und obwohl nur die eingehendste Untersuchung des ganzen Weisens der Feme, ihrer Verbindungen, ihrer Geldgeber und ihrer Hintermänner das möderische Treiben hätte darstellbar machen können. Ein Urteil wurde gefällt, das allerdings nicht mehr nötig war, um das Wesen der deutschen Klassenjustiz zu enthüllen. Die rechte Hand des Leiters der Feme, des Oberleutnants Schulz, Freiherr v. Soden, wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen, obwohl er von Tausenden von Weisemorden weiß und obwohl gegen ihn der dringende Verdacht vorliegt, daß er monatelang nichts anderes getan hat, als Berater anzusetzen zu lassen. Andere Richter, gegen die nichts weiter vorlag, als daß sie die Leiche des ermordeten Schützenpannier wieder ausgegraben und ein bißchen steiler eingegraben hatten, wurden freigesprochen, da ihnen „Begehung“ der Tat nicht nachgewiesen ist. Ein harmloses Geschäft in Deutschland: Das Eingraben von Leichen umgekehrter „Vertäter“! Noch ein anderer, der selber eingetaucht, von der Mordtat gewußt, sie aber nicht angegeben zu haben, wurde freigesprochen, da er aus „unsernützlichen“ Motiven gehandelt habe. Hierin spielen schließlich nur die Soldaten, die auf Befehl ihrer Offiziere den Mord selbst begangen hatten, in dem Glauben, es handelte sich um einen dienstlichen Befehl, und nach dem Tode der Gewißheit, daß, wenn sie dem Befehl nicht nachkamen, sie selbst nach wenigen Tagen an irgendeiner dunklen Stelle des Waldes erschlagen und eingegraben würden.

Der Justizskandal der Femeorde zeigt aufs neue, daß die deutsche Bourgeoisie zu verfaulen und zu korrupt ist, als daß sie noch die Fähigkeit haben könnte, den Schein republikanischer Verfassung und republikanischer Gerichtsbarkeit zu wahren. Wird bleibt in Deutschland herrschen, wenn er von monarchistischen Offizieren befangen wird. Widerorganisationen sind erlaubt, wenn es gilt, die Arbeiterklasse niederzuhalten. Jede Rechenschaft, jede unerschämte Behandlung von Angeklagten und Verteidigern ist verboten, wenn es gilt, die Anklage von monarchistischen Ständeleuten zu verhindern.

Die bürgerliche Standspresse wird diese Zustände nicht ändern! Nur die Kraft der Arbeiterklasse, nur der Kampf des aufstrebenden Proletariats, bei dessen Kampfen sich alles sammelt, was mit den dunklen Mordgeheimnissen der Vergangenheit endlich anfräumen will, wird den Schwupps dieser monarchistischen Deutschland trocken legen. Das Proletariat wird den Geistern und Seelen, den Schulz und v. Soden, den Bombe und Konjorten die Rechnung aufstellen, die da lauten wird: „Ange um Auge, Zahn um Zahn, Blut um Blut!“

Der Eintritt in den Völkerbund beschlossen

Berlin, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Absendung einer Note einstimmig beschlossen, durch welche der Eintritt in den Völkerbund angemeldet wird. Die Note wird alsbald nach der Uebersetzung in Geiz veröffentlicht werden.

Die Judastochter Sterebrjakowa

25 Jahre Spindelweben

Eine ganze Feme von Spinnern — 50000 gut beheizte Judastühle — beizogen in wärischen Zeiten den Nachschicht „zur Schone der städtischen Ordnung“. Diese Randschicht und Wärischler durchkreuzten ohne Rube und Raß, bei Tag und Nacht das ganz heilige Neupferland, die Spinnereien mitterten, wo sich „Wit“ verkocht hielt. Revolutionäre Organisationen wurden ausfindig gemacht. Beim Spindelweben wurde eine Familie an den Tag gelegt, die alle kostigen menschlichen Niederträchtigkeiten übertrumpft. Tausende von Reichsleuten wurden gegen Judastühle verurteilt. Mit Recht sagt das Sprichwort: Der größte Lärm im ganzen Land ist der gemeine Denunziant!

In der Spindelweben gab es nicht nur einfache, tote Hemfensche und Richter, die die stinkende Silberlinge Galgenstricke hielten und auch die unschuldigsten Verlor den Hintern überließen konnten. Das schändliche Handwerk betrieb mitunter auch Kreatoren, die ihr Wandeln auf Judaswegen durch Paradoxien zu entschuldigen suchten und es als eine hohe Mission ansahen, den rebellierenden „Pöbel“ kompromittiert zu machen. Das waren die Vorläufer des heutigen Faschismus.

Subotoff, von Kotel und andere andere Geistes waren die Führer dieser Meute.

Im Jahre 1909 dröhte ein Beamter des Innenministeriums, ein gewisser Menikoff, der in seiner Dienstकारी Schiffbruch erlitten hatte, ein langes Spindelregler über die Grenze. Die Namen verschiedener Spinnern wurden bekannt. Es wurde aus Madama Sterebrjakowa genannt. Sie verachtete sich reich zu machen. Im liberalen Professorenblatt „Kultija Wiedemot“ erschien eine „Erwidern“ der Proskolaturin. Aber für sie war das Lied aus. Sie mußte sich drücken, von der Wärische verschwinden. Ihre „Arbeit“ wurde unterbrochen. Von der Regierung wurde ihr ein „Schmerzengeld“ ausbezahlt: zwei 5000 Rubel und später weitere 10000 Rubel. Das war noch nicht alles. Im Januar 1911 hatte der damalige Innenminister Stolypin beim Jaren Vortrag, es beschwore, daß der langjährigen treuen Mitarbeiterin der „Ohranta“ (Schuldlos) Sterebrjakowa eine Pension bis zum Ende ihrer Tage gewährt werde. Seit dem Mai 1911 bezog Madame S. monatlich 100

Bombe gegen die Wahrheit

Zeugen, die nicht in den Rahmen paßten. Krugte man ihnen draußen an der Tür: Warum wollen Sie den Mann belästigen? Gutes Recht? — Sie sind wohl nicht von hier?!

„Deutsches Herz, verzeihe nicht“ in diesen schweren Zeiten, die unser Vaterland heimtuchen. Es gibt noch Männer deutscher, treuender Art. Einer von ihnen ist Bombe, Herr Landgerichtsdirektor Bombe; bekannt als Richter im Femeordprozess Panzer und im Femeordprozess Grüte-Lehder.

Dieser Bombe macht von sich sprechen durch die Art, wie er die Gerichtsverhandlungen führte, urteilte half und sich zum Verteidigerwechsel der zum Tode Verurteilten stellte. Alles auf einer Karte!

Bei der Gerichtsverhandlung dieses Bombe, der nun dem Oberstaatsanwalt Sethe verhandlungslos unterstellt wurde, erlangte sich der Arrestdruck des Prozeßleiters der Femeorde v. Soden. Dieser Herr und keine Fremde Guttschicht und Keder (gegen die auch der Oberstaatsanwalt Freispruch beantragte) konnten nicht der Begünstigung „überführt“ werden. Soden und Kumpel haben nur eine solche „harmlose“ Tätigkeit entwickelt, wie die Namen der Ermordeten aus den Namenslisten zu erzählen, den Befehl zu ihrer „Eridigung“ zu geben und die Zeichen „ausgelegt“ werden „etwas tiefer umgeben“ zu lassen. Wirklich harmlos!

Und Herr Bombe hat nur die „Kleinigkeit“ unterlassen, die Untersuchungsbeamten der politischen Polizei, die genau über die Tätigkeit der Drahtzieher Bescheid wußten, als Zeugen zu vernehmen. Wirklich eine Kleinigkeit, die Kommen zwei Tage im Vorzimmer des Gerichtssaales warten zu lassen und dann ohne Vernehmung wegzulassen.

Dieser gleiche Bombe hat bis heute noch nicht die Einleitung eines Verfahrens wegen Mordanklage gegen Bulle veranlaßt, obwohl ein ihr befohlener Richter Grüte-Lehder in seine Hände kam.

Als die zum Tode Verurteilten sich ihrer (vom Drahtzieher Bombe befohlen) politischen Verteidiger entschließen, verhindert die Besprechung der Angeklagten mit ihren neuen Verteidigern Pöbel und Schil. Wie er vorher den Rechtsanwalt Genossen Obach nicht zu den Untersuchungsgefangenen ließ, Scheinbar hat dieser Bombe ein ungeheures starkes Interesse daran, daß die juristischen Vertrauensleute der Oberstaatsanwälte die Verteidigung der betragenen, befohlenen Femeordzeuge behielten.

Dieser Bombe hat sich auch im zweiten Berliner Femeordprozess die Rettung der Klassenjustiz haben.

Können sich die Herren vom Ehrhardt, Kappach, Bulle, Kube, Soden, Guttschicht, Eisenbach, Keder, Stomies usw. einen besseren Bombe von dieser „deutschen Art“ wünschen?

Berlittlerungsversuche des Parteivorstandes der SPD.

Berlin, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Im „Vorwärts“ wird ein Artikel des Parteivorstandes über das Volksbegehren — Volksentscheid — veröffentlicht, der deutlich zeigt, wie der Parteivorstand von dem ihm unangenehmen Zusammengange mit den Kommunisten ebrüdet wird. Der Parteivorstand verzichtet den Nachweis zu führen, daß die SPD sich schon früher als die KPD mit der Frage des Volksentscheids befaßt habe. Der Leiter des Artikels läßt jedoch davon minde, die sozialdemokratischen Vertreter an einem Zusammengange mit den kommunistischen Kollegen zu verhindern. Nachdem der Parteivorstand mehrere Male betont, daß die Aktion von jeder Partei selbständig geführt werden muß, schreibt er „Eine gemeinsame Arbeit mit der kommunistischen Partei ist schon deshalb unmöglich, weil während der ganzen Dauer der Vorbereitung des Volksbegehrens und Volksentscheids innen- und außenpolitische Fragen von unserer Partei

Vertaufte Partei-in-Hat-Marken

sind in dem Kampf gegen die unerschämten Forderungen der Fürstendämmer

Waffen im Kampf um den Volksentscheid!

Je mehr Munition du schaffst, um in größerer Erfolg für die Fürstententung zu gehen, Spanne alle Kräfte an, damit die Volksbewegung gesteigert werden kann.

selbständig entschieden werden und weil wir bei allen diesen Fragen im Gegenzug zur kommunistischen Partei stehen. Für jeden Sozialdemokraten muß es selbstverständlich sein, die innere Geschlossenheit und Festigkeit der Partei und die Sammlung der Wählermassen in der sozialdemokratischen Partei mit allen Kräften zu fördern.“

Die Fürsten fordern Miete

Wie unsere Thüringer Landespresse meldet, soll nach bürgerlichen Vorstellungen der ehemalige Herzog von Koburg-Gotha die Miete zu fordern. Gen. Tenner hatte als Volksbeauftragter der KPD einige Monate auf Schloß Fröttunstein in GutsMuth gewohnt, um den Diebstählen des Herzogs — es waren schon drei Millionen mit Wertlosen verschwinden — Einhalt zu tun und gleichzeitig als Landkommisnar die Vermögenswerte der Kaburger festzustellen.

Schon im Jahre 1922 wurden dem Gen. Tenner von der Regierung die Liegenschaften 2000 Mark im Goldwert zu 600 Mark abzugeben, die er 1923 zwar zurück erhielt, um für dafür für einen Tag Brot kaufen zu können.

Die Praxis der deutschen Justiz erinnert die bürgerlichen Herrschaften zu den dümmsten und frechtlosen Forderungen. Sie leicht fordert auch nach Wilscheln von Doorn dafür Miete, daß Karl Liebknecht am 9. November 1918 seinen Balken betrat und die rote Fahne auf dem Berliner Schloß hißte.

Und dieser Justiz soll die bürgerlich-sozialdemokratische „Verfassungsmäßigkeit“ die Entscheidung über die Abfindungen ausliefern. Nur ein Mittel gibt es dagegen: Verkürzung des Kampfes um den

Volksentscheid für entschuldigungslose Entzweigung!

Reichsbanner für Volksentscheid

Der „Bayerische Kurier“ vom 7. Februar enthält sich über ein Rundschreiben des Gauamtes des Reichsbanners in Würtemberg, in dem es heißt, daß die Reichsbannerkameraden dem Kampf um den Volksentscheid zur Entzweigung der Parteien die „entscheidende Unterstützung“ zu gewähren haben und sich beim Verklamungsbefehl der SPD zur Verfügung stellen sollen.

Der „S. S.“ schreibt dazu, daß dies beweise, wie das Reichsbanner „in Instrumente der Unterdrückung des „verfallenen“ kommunistischen „M.“ — Wenn die proletarischen Elemente im Reichsbanner sich für proletarische Politik einsetzten, und sie in den Augen des reaktionären Bürgertums gleich „Kommunisten“ — ein Grund mehr, daß alles getan wird, um einseitige Kampffront zum Volksentscheid zu bilden.

Gewerkschaftlicher Erwerbslosenkongress in Oberschlesien

Gleiwitz, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die wachsende Erwerbslosigkeit und Unterernährung, sowie der Druck der Arbeiter haben in Oberschlesien das gemeinsame Zusammengange von ADGB, SPD und KPD erzwungen. Zum 14. Februar ist nach Hindenburg eine Erwerbslosenkonferenz einberufen worden. Ein vorbereitender Ausschuss ist gebildet, der sich aus Vertretern des ADGB, des Erwerbslosenrates, der KPD und SPD zusammensetzt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung lautet: „Gewerkschaftliche Maßnahmen gegen die Not der Erwerbslosen und einschlägliche Beschlüsse in dem Reichsberichts.“ Zur Wirtschaftskrise reorientiert der Bezirksleiter des ADGB, Komack.

Kommunistenjahre in Bayern

München, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Am gestrigen Sonntag führte die Bezirksleitung Südbayern der KPD im ganzen Verwaltungsgebiet Unterberichtsregionen durch. Sie hat in der Hauptstadt mit den politischen und organisatorischen Aufgaben in Bezug auf das Volksbegehren und den Volksentscheid befaßt, bzw. befaßt sollten, da eine Anzahl Redaktionen entstehen nun nördlicher befohlen oder aufgehoben wurden. In Ingolstadt wurden identische Leitungen befaßt und hier nicht festgelegt, in Regensburg war das Tagungsgelände von einem großen Gewerkschaftsgebäude befohlen und dadurch den Bauern die programmatische Durchführung der Beiprogramm erschwert. Gegen 12 Uhr mittags wurde eine weitere Konferenz in Regensburg durch 6 Redaktionen geführt, unter Protest übermüdet und nach einer Stunde wegen Verdrüß der Durchführung kompromittierter Redaktionen (Volksbegehren) befohlen. Für den Bezirksleiter Kosenhain war die Konferenz von befohlenen befohlen.

Die Sozialistische Jugendinternationale und die Jugendarbeiter-Delegationen nach der KPD. Sonderdruck des Welt der „Jugendinternationale“. Preis 15 Pf. Aus diesem Broschüre ist ein Brief der KPD und zwei Briefe der KPD ergibt sich sehr klar die Stellung der Sozialdemokraten zur Frage der Arbeit, Delegationen nach Sowjetland. An dem Briefen Briefen ist den sozialdemokratischen Jugendarbeitern sehr leicht, die wichtige Stellung ihrer Führer zu dieser Frage aufzuzeigen. Diese Briefe Reichsleiter werden daher eine möglichst große Verbreitung.

Die neue „Arbeiter-Ilustrierte-Zeitung“. Rechtzeitig zur Unterdrückung der angekündigten Aktion für das Volksbegehren ist die Februar-Ausgabe der „Arbeiter-Ilustrierte-Zeitung“ erschienen. Das wirkungsvolle Illustrationswerk ist auch in England der Winterport sehr gefloht und während in anderen Blättern Bilder von Schmeißer und anderen reichlichen Arbeiterport gezeigt werden. Mit Recht ist eine der wichtigsten gewandten dem Webersparten der sozialistischen Welle in Italien, Frankreich und England, und die durch ein druckvolles Mittelteil bringen Bilder von den Schwerekräften der weißen Terroristen und Faschisten in den Balkanländern. Die Seite „Deutsche Landesfinder als Kameradschaft in Norwoll“ und die Seite „Hier nach Volksgut“ zeigen deutlich die schweren Zeiten, die heute die deutsche Arbeiterklasse tragen muß. Die Gegenüberstellung des Luxuslagers von deutschen Kameradschaften und des Armenlagers eines Berliner Arbeiter wirken besonders. — Die „Arbeiter-Ilustrierte-Zeitung“ wird am 1. März d. J. auf dringendes Verlangen vieler Lesere ihre Peter täglich erscheinen. Eine Maßnahme, die führt dem beitragen wird, den Leserkreis von 200.000 auf eine Million zu erhöhen.

Die gefürchteten Händer die vom Volke geschüttelt werden veranlassen. Die kürzlich vertriebene Königinmutter Alexandra von England hat sich 12 hinterlassen, obwohl sie nach dem Tode König Edward VII. große Summen geerbt hatte und eine Witwenpension von circa 2 1/2 Millionen Mark jährlich bezog. Ihre Missetat hat ihr ganzes Vermögen „verpufft“, um eine große Hundemenge zu erhalten. Diese Reichthümer der englischen Königinmutter verfiel sich Anjammern und konnte die Geldsäkel der armenen Frau bis auf den letzten Penny. Ja, in England haben es die Hände gut. Sogar Hundstrolche gibt es dort mit prächtigen Dentmalen. Der englische Arbeiter aber leidet den Hunger. Schuld daran tragen „Arbeiterführer“ a la Rachenald und Korjorien.

Einen Renegaten abgeschüttelt Wann folgen die anderen?

Die sozialdemokratische Presse meldet, daß der in der sächsischen Arbeiterkammer bekannte Robert Albert, Direktor der Sächsischen Werke in der Sitzung des Bezirksvorstandes der SPD am 4. Februar aus der Partei ausgeschlossen wurde. Der Ausschluß dieses Renegaten erfolgte in einem Schiedsgericht, zu dem der Parteivorstand als unparteilichen Vorsitzenden den Abbeuten der Parteivorstand ernannt hatte. Als Beisitzer für die Begehrten Taubadel waren die Reichstagsabgeordneten Tony Genz und Schirmer und der Abgeordnete Rente gestellt. Der Ausschluß Alberts aus der Partei zu bestätigen. Der Ausschluß Alberts aus der Partei zu bestätigen. Der Ausschluß Alberts aus der Partei zu bestätigen.

Max Müller und seine Ordnungsflügel

Das am 1. Februar in Dresden abgehaltene „Dresdner Anzeiger“ hielt am vergangenen Freitag der Verein sächsischer Polizeistaffler, jene zentrale Organisation der Polizeistaffler der sächsischen Polizeistaffler, eine Tagung ab, an der, wie berichtet wird, auch Max Müller und der Dresdner Polizeipräsident Kühn teilnahmen. Der Vorsitzende dieser Vereinigung sächsischer Polizeistaffler, Tübner, der unter den Polizeimannschaften bekannt ist als einer der Haupttreiber zur Militarisierung der sächsischen Polizei, betonte in seinem Referat, daß der Staat keinen Erfolg habe zu irgendwelchem Maßgrade in der ungeliebten (1) und unversöhnlichen (1) Einstellung der Polizeistaffler zum Staat. Die mit Beschlagnahme ausgestatteten Hüter von Recht und Ordnung seien sich ihrer Pflicht voll bewußt. Teilweise sei es, daß die sächsische Regierung für die Polizeistaffler außerordentlich viel getan habe. Allerdings sei noch eine bessere Beförderungsmöglichkeit und Beförderung zu wünschen. Ein anderer Wunsch sei eine bessere Kennzeichnung der Polizeistaffler in der Uniform. Angehängt glauben diese Herren, daß ihre bisherige Uniform sich noch nicht genügend an der der gemeinen Volkspolizei unterscheiden. In der Zusammenkunft der Innenminister Müller für die letzten Dienste dieser Polizeistaffler und betonte, daß er es begrüßen würde, wenn die Polizeistaffler, die so stark berufen seien, Staatsangehörige zu erklären, (1) sich in der politischen Betätigung möglichst Zurückhaltung auferlegen.

Ein offenes Wort!

Die Kirchenmitglieder Dresdens sind zufolge der rapid um sich greifenden Kirchenaustrittsbewegung zur Herabsetzung der Mitglieder für den zweiten Termin 1926 um 14 Prozent gesunken worden. Das gibt dem Superintendenten Köhlich Veranlassung, unter der Überschrift „Ein offenes Wort“ im „Dresdner Anzeiger“ vom 7. dieses Monats eine Wehklage loszulassen. In dieser kommt die ganze Angst der Kirche und der Kirchenmitglieder, ihre Kirche vor der wachsenden Austrittsbewegung am Abgrund, Wehklage muß er schließen, daß der Kirche nicht nur Tausende, sondern Zehntausende verlorene gingen. Die Gefahr liegt in der suggestiven Wirkung der schwellenden Bewegung, die nach dem Gele der Lawine alles mit sich fortzieht, was ihm anhängt und untrennbar am Wege steht. Mit diesen Worten gibt endlich der Vertreter der Kirche zu, daß die Kraft der Kirchenaustrittsbewegung einen härteren, zerschmetternden Inhalt besitzt, als die alten, überlebten Dogmen der Kirche. Wie anders könnte sonst eine Bewegung eine solche von ihm selbst anerkannte Kraft erzeugen? Die Arbeiter müssen daraus endlich lernen, ihre Kräfte nicht mehr heigern und dem letzten Arbeitsgenossen klammern, daß die weltliche Betreibung Vorbereitung für die kulturelle Hebung der Arbeiterklasse ist. Seht alles ein, damit sich nicht das nächste Mal über die Verluste Hunderttausender jammern muß!

Die Reichsbahnerverwaltung im Spiegel bürgerlicher „Kritik“

Ein großer Teil der bürgerlichen Presse eröffnet eine heilige Wallfahrt gegen das verschwenderische Gebahren der Reichsbahnerverwaltung. Untersuchen wir als Arbeitnehmer der Reichsbahnerverwaltung die Verhältnisse, so kann man vollinhaltlich dieser Kritik zustimmen. Aber etwas anderes ist es doch, wenn von hintermänner bestimmt bürgerlicher Parteien ein derartiger Lob angeht, weil sie zufällig Augenzeugen eines feststehenden prominenten Vertreter der Reichsbahnerverwaltung waren. Wir wissen ganz genau und sind auch bereit, es nachzuweisen, wie man versucht, mit einem alten, verknöcherten Beamtenapparat „kaufmännische“ und „wissenschaftliche“ Betriebsführung zu machen. Wo der geistige Horizont für wissenschaftliche Betriebsführung zu Ende ist, muß der alte Bürokratismus die Angelegenheit schmeißen. Die sogenannte Leistungszulage, bei der Arbeiterkammer Anteilnahme genannt, treibt tolle Blüten. Die Beamten werden gegenseitig zu Rivalen, ein jeder will der andere sein, um die Anwartschaft nicht zu verlieren. Hier kann man gut unterscheiden, wer als Mensch zu Mensch handelt und in welcher Ueberzeugung sein Amt als Beamter ausübt, denn diese werden zu 90 Prozent keine Prämie erhalten, es gilt per Grundsatz: „Nach oben blicken, nach unten drücken“. Bezeichnend für die Handhabung von Gewährung dieser Zulage ist, daß jeder Empfänger jetzt zum Einküßeln gezwungen wird, damit nichts

Gegenseitiges ruhbar wird, weil in der vergangenen Periode dieses System Gegenstand lebhafter Diskussion und sogar Anfeindungen war. Dieses Kapitel könnte mit dem Tatbestand bei der Reichsbahn festsitzend werden, aber das soll einer späteren Zeit besonders vorbehalten sein. Jedenfalls wird man mit einem alten, verknöcherten Beamtenapparat niemals eine wissenschaftliche Betriebsführung durchführen können. Das man wirklich hier und dort ein Genie, so wird es bald vom großen Stabe verdrängt und hängt mit an, im alten Trakt zu hängen. Würde man den Mut aufbringen, den Abbau unter den akademischen Beamten ebenfalls zu betreiben, wie bei den mittleren und unteren Beamten, dann blühte es um vieles, vieles besser.

Zur Beleuchtung für die Verhältnisse bei der Reichsbahn dient ein Auszug aus der „Deutschen Postzeitung“ beiliegend:

Beurteilung der Reichsbahnbeamten
D. D. A. und ein hiesiger Landgerichtsrat B. unterhalten sich von Beamtenfragen. Landgerichtsrat B. erwähnt dabei, daß er unter seiner Bekanntschaft, ein Ober-Regierungsrat bei der Reichsbahn fützlich auf dem Schreibtisch in seinem Dienstzimmer einen Brief der DRK vorgelesen habe, durch welchen er auf „entw. wurde, sein Konto bei der Deutschen Bank abzuschließen. Er kann sich den Sachverhalt nicht erklären, weil er mit der Deutschen Bank nicht in Verbindung steht, geht aber trotzdem zur Bank und erfährt dort, daß ihm von der Deutschen Reichsbahn 4000 Mark überwiesen worden sind. Als diese Erwähnung des Bankgerichtsrats angemerkt wurde, versicherte dieser, daß das beiliegende kein Scherz sei, sondern daß er sich für die Wahrheit vergewissern könne.

Somit die „Deutsche Postzeitung“, und es besteht kein Zweifel, an dieser Gelegenheit zu zweifeln. Aber wäre es nicht Aufgabe aller im Verkehrswerte stehenden Gewerkschaften, den Kampf mit aller Rücksichtslosigkeit aufzunehmen? Beginnen wir selbst, Arbeiter und Beamte, die es angeht und räumen wir auf mit diesen Parasiten am Volkseinkommen, indem wir eine einheitliche Massenorganisation, im Einheitsverband deutscher Eisenbahner.

Gewerkschaftliches Das „Neue Testament“ und der ADGB.

Auf der Hauptversammlung der Reichsbahn zeigte ein Teilnehmer eine Broschüre folgenden Inhaltes vor:
Bertin Zimmermann
H. A. H. G., Dresden, Str. 44.
W. G.! Wir nehmen an, daß Sie durch eine Broschüre auf das „Neue Testament“ aufmerksam gemacht worden sind. Dieses Buch ist in Wirklichkeit nicht in unserem Verlag erschienen und auch nie von uns empfohlen worden. Wir möchten Ihnen empfehlen, vom Bezug dieses Buches durch uns Abstand zu nehmen.
Mit gewerkschaftlichem Gruß
Verlags-Gesellschaft ADGB.
Es wird aber aus Berlin berichtet, daß im Hinblick auf die Konfirmation das bez. Buch empfohlen worden ist. Der vorliegende gedruckte Prospekt des ADGB-Verlages bestätigt das. Wer ist nun?
Auf diese Tatsachen hin sprach die Hauptversammlung dem Verlage des ADGB. einstimmig die schärfste Mißbilligung aus.

Arme Aktionäre!

Der „Dresdner Anzeiger“ meldet im Wirtschaftsteil seiner Sonntagsausgabe über den Geschäftsgang und die Wirtschaftslage bei einigen bekannten Aktionärsvereinen:
Vereinigtes Gothaer-Werke A. G. Gotha. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr zufriedenstellend und mit Gewinn gearbeitet. Ueber die Dividendenaussichten läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.
Mannesmann-Werke. Aus Verwaltungskreisen wird wieder eine Dividendenausschüttung in der Höhe des Vorjahres (15 Prozent) in Aussicht gestellt.
Sächsische Gummi- und Stempelfabrik vorm. Gebr. Wankel A. G. Bautzsch. Die Gesellschaft hat mit einem Gewinn gearbeitet, aber über die Verteilung des Reingewinnes ist noch nicht entschieden.
Mannesmann-Rohrwerke. Die Mannesmann-Rohrwerke haben die in ihrem Bericht befindlichen Aktien der Braunkohlenindustrie A. G. zuletzt zum Kurse von 120 Prozent an den preussischen Staat, der kürzlich die Aktienmajorität erworben hat, verkauft.
So bestätigt der „Dresdner Anzeiger“ die „Klage“ der armen Aktionäre, die nach diesen Berichten auch in dem vergangenen Geschäftsjahr „gezwungen“ waren, Dividende einzufordern zu müssen. Doch wo die armen Aktionäre das nicht auf sich nehmen konnten, haben sie, wie in der gleichen Nummer vom Anzeiger berichtet wird, lieber Arbeiterentlassungen vorsehen lassen. Der Anzeiger berichtet:
Hochwarte A. G. Jwitzsch. Wie wir hören, hat die Gesellschaft trotz der vor einiger Zeit angefügten Neueinstellung von Arbeitern weitere umfangreiche Entlassungen vorgenommen. Das ist die Kehrseite der Medaille, das ist die Reibhölle, die von den Aktionären eingeschlagen wird, wenn ihnen die Profiteure nicht geföhrt ist. Die Arbeiter werden dann eben die Kosten zu bezahlen haben.

Proletariat erwache!

(Arbeiterkorrespondenz)
1925! Das Jahr der wirtschaftlichen Not, Betriebsstörungen und der steigenden Arbeitslosigkeit, entbehrt auch nicht der Tragik. Bei der Firma F. A. Bernhardt, Jittou, heiratete der Appreturmeister G., ein getreuer Eckhardt des Unternehmertums, welcher auf der Sammelliste für die Wer-



Arbeiten hat er nie gelernt!

wollfahne Jittou mit an der ersten Stelle vertreten war. Die große Ereignis wurde Anseh, daß sich ein Teil der tausend Angeheulenen dazu erlaubte, besagtem Herrn ein Hochzeitsgesand zu überreichen. Selbiges wurde in der Jacht zur Schau gestellt. Eine Verhöhnung bedeutete dies insofern, daß sich in der Nähe des Hochzeitstisches (Blumenkorb, Ständer mit Kaffee) die Wofferieitung befindet, wo die Arbeiter ihre ausgetrockneten Köhlen besuchten dürfen und sich dabei vorstellten können, wie dem Herrn G. der Köhle munden wird. Welche Gegenleistung erhoffen die daran Beteiligten? Wohlfeil bei dem nächsten „Reinmachen“ als willkürliches Ausbeutungsojekt in der Ecke stehen gelassen zu werden. Trotz der immensen Ausbeutung hat die sächsische Belegschaft die Notwendigkeit der Organisation noch nicht erkannt. Statt sich zum ersten Kampf um den gesunden Mantel der Arbeiter zu stellen, verfallt die Mehrzahl der Tradition des Knechtums. Wir hoffen, daß das in die Wege geleitete Volksbegehren oder gar der Volksentscheid dazu beitragen wird, das Klassenbewußtsein auch der sächsischen Belegschaft zu lehren. Hinweg mit der Knecherei, erkämpft euch die Freiheit! Schaut offenen Auges euren Tyrannen ins Gesicht, rüßt euch durch Beitritt zur Gewerkschaft und Kommunistischen Partei für eure eigene Befreiung!

Generalversammlung im ADGB. Weissen

Am Dienstag, den 2. Februar, fand im Weissen die Generalversammlung des ADGB. Verwaltungsrats Weissen statt. Kollege Rosenbaum berichtete über Organisation in der Verwaltungsratsstelle, die als verhältnismäßig gut zu bezeichnen sei. Es sei sogar ein Betrieb, der zu 100 Prozent organisiert ist, vorhanden. Weiter würden die Lohnverhandlungen immer schwieriger. Kollege Rosenbaum verwies auf den neuen Entwurf der Unternehmern. Wenn die Wirtschaftskrise überwinden werden soll, sollten die Unternehmer erst einmal daran denken, ihre Betriebe in Stand zu setzen und qualitativ bessere Produktion anzustreben, anstatt die Gewinne in ihre Taschen zu stecken. Den Kassenbericht erstattete Kollege Genz. Hier zeigten sich die Auswirkungen der Krise in vollem Maße. Ein Viertel der Unternehmung wurde für Sirells, zwei Viertel der Unternehmung für Krankheit und Erwerbslosigkeit vorausgesehen und dadurch die Gewerkschaft als Unterstützungsderein, aber nicht als Kampforganisation gestempelt. Der Kollege Genz trat auf die Abschaffung der Unternehmung im Krankheitsfall ein. In der Diskussion sagte der Kollege H. a. l. den Weg, den wir als Gewerkschaftler zu gehen haben. Die Herstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront, Aufbau der Werksvereine zur Gewinnung neuer Mitglieder seien gerade jetzt unbedingte Notwendigkeiten. Es wies besonders auf den Kampf hin, der den Metallarbeitern besonders bevorsteht und verlangte, daß die Metallarbeiter aus der Defensive in die Offensive übergehen müssen, um der Arbeiterkammer ein menschenwürdiges Takt zu schaffen. Kollege Schreiber zeigte dem Kollegen Rosenbaum, daß die rationelle Arbeitsweise nach dem Ford-System nur erhöhte Ausbeutung der Arbeiter und für den Unternehmer erhöhten Gewinn bringt und dadurch das Arbeitslohnverhältnis vergrößert wird. Der Kollege Rosenbaum, als Angehöriger des ADGB, trat warm für diese rationalisierte Arbeitsweise ein.
Zum Punkt 2 wurden folgende Anträge der Opposition behandelt:

1. Die Wahlen im Verwaltungsbezirk des ADGB. Weissen nach der Verhältniswahl vorzunehmen. Kollege Knobloch begründete eingehend den Antrag, Kollege Rosenbaum verurteilte den Antrag abzulehnen, da er gegen das Statut verstoße und die Vertrauensleute ihn auch abgelehnt hätten. Der Antrag wurde mit schmaler Mehrheit abgelehnt.
Bei dem Antrag auf Einleitung von Werksvereinen glaubten die Kollegen Rosenbaum und Benit, der Opposition mit Enthaltungen drohen zu können. Von Kollegen Schreiber aufgefordert, doch zu reden, schweig man sich aus. Der Antrag wurde mit 79 gegen 71 Stimmen abgelehnt.
Bei der Ortsvermaltungswahl gelang es der Opposition, das erste Mal Rechte zu schlagen. Kollege Schreiber erhielt 134, die Höchstzahl der abgegebenen Stimmen. Die Ortsvermaltung Weissen besteht aus 8 SPD- und 1 ADGB-Kollegen. Der Kollege Schreiber ist auch gleichzeitig Ortsvorsitzungsmitglied, Metallarbeiter Weissen! Tretet ein in die Reihen der Opposition! Helft mit, damit unsere Gewerkschaft eine Kampftruppe werde!

Aus der Justizverwaltung

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit:
Am 6. März 1926 finden im Bereiche des sächsischen Justizministeriums die Wahlen für den Hauptbetriebsrat, der sowohl Angestellte als auch Arbeiter umfaßt, statt.
Der neuwählende Hauptbetriebsrat hat die Aufgabe, die verhältnismäßig schlechten Zustände zu beseitigen. Bis vor zwei Jahren noch waren die Zustände innerhalb der Justiz, soweit das Arbeitsverhältnis der Angestellten und Arbeiter in Frage kommt, gut zu nennen. Die Verhältnisse änderten sich. Es bestand zwar schon zur Zeit des „Beamtenabbaues“ für die Justiz absolute keine Veranlassung, diesen „Gele“ durchzuführen. Aber man tat es, man fand sogar in seiner Weise den sächsischen Verwaltungsstellen bezüglich der Schnelligkeit der Durchführung des Beamtenabbaues, jedoch nach, obwohl schon damals die Arbeiter innerhalb der Justizbehörden in ihrem Zuneigen begriffen waren. Von Monat zu Monat freizette sich die Arbeiter und nahmen direkt beengende Formen an. Handels- und Gewerkschaften, Wirtschaftskreise aller Richtungen haben durch die Tagesstellungen manchen Hilferuf ans Ministerium ergehen lassen. Leider wurden die Mißstände nicht beseitigt. Böswillige Schuldner schöpften allein Ruhm aus der Sachlage und entziehen sich in unverantwortlicher Weise den Zahlungsverpflichtungen.
Das Justizministerium ist wiederholt vom Zentralverband der Angestellten darauf hingewiesen worden, daß infolge der außerordentlichen Steilungslage in den Angestelltenberufen (Beschäftigten, Bureau- und kaufmännische Angestellte) es ein Leichtes sei, zur Bewältigung von Schreibarbeit Neueinstellungen von 1000 Stellen vorzunehmen. Das „Neue Testament“ hat sich die Allgemeinheit außerordentlich groß gegeben davon trägt. Neueinstellungen müssen auch deswegen erfolgen, um die allseits anerkannte Ueberlastung der Justizangestellten zu beseitigen. Dabei erwarten wir, daß das Justizministerium bei Neueinstellungen sich lediglich nach dem geltenden Tarifvertrage richtet, und daß derartige flagrannte Verletzungen des Tarifvertrages, wie solche in der Vergangenheit zu verzeichnen waren, in Zukunft unterbleiben.
Der Zentralverband der Angestellten ist bereit, mit dem am 6. März zu wählenden Hauptbetriebsrat mit dem Justizministerium gemeinsam diejenigen Maßnahmen zu treffen und Richtlinien zu vereinbaren, um die Arbeitsfreude der Angestellten herzustellen, die im Interesse der Rechtspflege und der Wirtschaft notwendig ist. Von den Justizangestellten erwarten wir tatkräftige Unterstützung.
Justizangestellte und Arbeiter!
Wählt alle am 6. März 1926 die Liste 1 der freien Gewerkschaften. Nur dann wird es möglich sein, im Interesse der Justizangestellten tätig zu sein.

Zur Reorganisation der Partei

Grundlage der Parteireorganisation, ihr Fundament, ist die Betriebszelle in der Fabrik, im Bauwesen, im landwirtschaftlichen Betrieb usw., der alle an dieser Stelle arbeitenden Mitglieder angehören müssen. (Paragraf 12 des Statuts der KPD, angenommen auf dem 10. Parteitag.)

Die erste Aufgabe ist bis heute leider noch nicht gelöst. Doch ist die Bedeutung der Betriebszelle für die Partei ungeheuer groß. Jeder Kommunist ist verpflichtet, die Partei erst dann, wenn er seine Pflichten dort erfüllt hat, als Mitglied der Partei anzusehen. In viel härteren als bisher durch die Initiative der Mitglieder der Betriebszelle, der in die Betriebszelle gehört, der Zelle seines Betriebs angehört werden.

Neugegründete Parteizellen werden durch die Stadteleitungen oder Kreisleitungen bestätigt, falls sie wenigstens drei Mitglieder umfassen. (Letzter Satz im Paragraf 12 des Statuts.) Dieser Satz verpflichtet jedes Mitglied seinerseits an dieser Arbeit teilzunehmen.

Wohin wird diese Arbeit führen? Dadurch, daß bisher die Versammlungen der Zellengruppen noch abends stattfanden und die Mitglieder ihre Rechte dort ausübten, wo sie praktisch die Hauptlast ihrer Pflichten (politische Arbeit in den Betrieben) nicht realisieren konnten. Wo also Versammlungen und Beschlüsse nicht realisiert werden, in ungenügendem Maße, besteht die Gefahr, daß die Partei in der Versammlung der Zelle nicht realisiert werden kann. Der Sinn des Parteitagbeschlusses ist aber, die Rechte dort, wo für jedes Mitglied die Verpflichtung besteht, die Parteiarbeit zu leisten, zu verankern. Die neue Rechte sind in der Versammlung seiner Zelle anzusehen. Die neue Rechte sind in der Versammlung seiner Zelle anzusehen. Die neue Rechte sind in der Versammlung seiner Zelle anzusehen.

Die Schwierigkeiten sind fast alle Zellengruppenleistungen nicht realisiert worden. Soweit noch Zweifel über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Leistungen bestanden, sind diese durch die Praxis und Erfolge schon heute beseitigt. Leider bestehen aber bei einzelnen immer noch Zweifel.

Woraus resultieren diese? Das wichtigste Argument, das die Genossen ins Feld führen, ist, wir haben unsere Abendveranstaltungen immer so gut besucht gehabt, und wenn wir das jetzt nicht mehr tun, so ist das durch die Abendveranstaltungen der Arbeiterbetriebszellen, wie der auf Arbeitsergebnissen angelegten Zellen, völlig in Frage gestellt. Die Entlohnung unserer Mitglieder von ungenügenden Sessungen, die Hebererhöhung der zu leistenden Beschlüsse mit der Realisierungsmöglichkeit ist eines der Ergebnisse. Das ist die Möglichkeit in der Zelle und im weiteren durch die Zellengruppe des Arbeitortes, in dessen Mittelpunkt die Zellengruppe steht, da das Hauptgewicht der politischen Arbeit im Betrieb liegt, nicht zu oft in den Betrieben, die Erziehung ausgetauscht und die nachpraktischen Aufgaben erledigt werden, gegeben. Die im Wohngebiet wohnenden Genossen verlieren den Zusammenhang mit der Partei. Das ist das zweite Argument. Wie das bei den Genossen sein soll, heißt werden Gründe ins Feld geführt, die einer näheren Prüfung nicht standhalten. Einmal sagen sie, die Genossinnen, welche für die Stropfenzelle übrigbleiben, arbeiten nicht selbständig. Das ist doch nur der Beweis dafür, daß man ihnen eben eine bestimmte Arbeit noch nicht zugewiesen und damit zur Selbstständigkeit verholfen hat. Heberer, wo wir praktisch erzielte Streikaktionen belegen, beweisen diese, daß ihr Arbeitsergebnis im Parteitag. Dort weiß jedes einzelne Mitglied, daß es auf seine Arbeit ankommt. Teilweise ist jetzt die Funktionäre der Zelle, so wird sie jetzt von den einzelnen Mitgliedern geleitet. Eine bessere Arbeitsstellung, gute Zusammenarbeit mit den Betriebszellen (Ergänzung), kurz Kombination zur Arbeit, wird nicht durch Zellengruppen geschaffen, die an Arbeitsfähigkeit die bisher lediglich auf Wohnortbasis gestellten Gruppen, um ein

bedeutendes übertrifft. Es steht noch ein anderer Einwand, das ist der, die Mitglieder der Stropfenzelle hätten keine Möglichkeit, an der Versammlung nach Arbeitsergebnis teilzunehmen. Das beweist doch nichts anderes, als das in diesen Betrieben eben noch Genossen sind, die irgendwo im Betrieb arbeiten und demzufolge in eine Betriebszelle gehören. Hier muß eingegriffen werden. Auch wenn die Genossen einzeln oder zu zweit in ihrem Betrieb arbeiten, gehören sie in die Zellengruppe ihres Arbeitortes. Sie müssen eben dann der nächsten Betriebszelle mit gleichen Arbeitsergebnis und möglichst gleicher Produktionsweise angegliedert werden. Solange, bis es möglich ist, eine eigene Zelle zu schaffen. Soweit das nicht möglich ist, können auch Sammel- oder Firmenzellen in Frage kommen.

Es ist übrigens eine der ersten Pflichten einer Zellengruppenleitung, ständig darauf bedacht zu sein, diejenigen Mitglieder, die irgendwo im Betrieb arbeiten, aus dem Wohnort nach dem Arbeitort zu bringen.

Wird dies von vornherein berücksichtigt, und das ist Vorbereitung, um auch das letzte Mitglied ideologisch für die Umstellung zu gewinnen, so dürfte sehr bald auch die letzten Beschlüsse fertig werden. Jedem Mitgliede die Möglichkeit zur Mitarbeit zu geben, es an der Reichhaltigkeit innerhalb der Organisation mitwirken zu lassen, das ist erst möglich, wenn jedes Mitglied durch seine Zelle tätigen Anteil an der politischen Arbeit nehmen kann. Unnütze Sessungen und Versammlungen in der Zelle zu bringen, das ist der Zweck der Zellengruppe. Die Zelle, die deshalb alle Stadtgebietsleitungen aufgelöst. Die Zellengruppen vertreten direkt mit der KPD. Notwendig dazu ist, daß auch jede Zellengruppenleitung die enge Verbindung mit der KPD herstellt. Wenn das heute noch nicht so ausgefallen ist, wie das wünschenswert wäre, so müssen die nächsten Tage dazu ausgenutzt werden, um das zu schaffen. In Stelle der Informations- und Funktionärleistungen im Stadtgebiet, die bis zum Januar dieses Jahres neben den in der Zellengruppe stattfanden, treten die Zellenleiterleistungen für Großbetriebe.

Was wollen und können wir damit erreichen? Darüber im nächsten Artikel. D. S.

Vorbereitung zur Erweiterten Gesamtsitzung

Moskau, 8. Februar (Trotzkist). Ende Januar haben Sitzungen des Präsidiums des ZK der KPD stattgefunden, wo die Fragen der Vorbereitung zur Erweiterten Gesamtsitzung, die deutsche Frage und die französische Frage beraten wurden.

Es wurde folgende vorläufige Tagesordnung für die Erweiterte Gesamtsitzung aufgestellt:

1. Bericht des Präsidiums des ZK und die neuen politischen Aufgaben (Referent: Sinowjew);
2. Gewerkschaftsfrage (Referent: Tomski und Losowski);
3. Bericht der KPD Englands über die Erfahrungen ihrer Arbeit unter den letzten Wahlen;
4. Fragen der einzelnen Zellengruppen;
5. Kontrolle über die Durchführung der früheren Kominternbeschlüsse und Arbeitsplan der Gesamtsitzung für die Periode bis zum 6. Weltkongress.

Die Einsetzung besonderer Kommissionen wird beabsichtigt: einer politischen, gewerkschaftlichen, orientalischen, asiatischen, westlichen, polnischen, tschechoslowakischen, italienischen, französischen, amerikanischen, spanischen und einer Kommission zur Vorbereitung des fünften Punktes der Tagesordnung. Außerdem wurde der Sekretariat des ZK, dem nunmehr eine Kommission zum Studium und zum Einbringen des Materials zur Frage der Reichsbank der politischen und organisatorischen Erziehung der breiten Massen einzuwickeln.

Zur deutschen Frage hat das Präsidium auf Initiative der deutschen Delegation die politische, wirtschaftliche und innereuropäische Lage in Deutschland eingehend besprochen und zwei durch die Delegationen vorgeschlagenen Resolutionen, die eine über die nächsten Aufgaben der KPD, und die zweite zum Kampf gegen die Ultralinks, angenommen.

In der Angelegenheit Maslow hat das Präsidium einen Bescheid gefällt, wonach es sich mit der Einsetzung des Beratenden Komitees vor dem Gericht durch die Internationale Kontrollkommission solidarisiert.

Nach der Besprechung der Lage in der KPD Frankreichs hat das Präsidium den Bescheid des ZK der KPD, eine breite

Diskussion in der Parteipresse über die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zu eröffnen, sobald, aber gleichzeitig die Führung der Diskussion durch die Parteimitglieder in solchen Organen, die keine Parteipresse sind und die einen direkten Kampf gegen die Partei führen, für unzulässig gehalten. Das Präsidium fordert ausdrücklich, daß alle Parteimitglieder, die in der „Kommunistischen Partei“ oder in dem „Bulletin Communiste“ mitarbeiten, ihre Mitarbeiter an diesen Parteien sofort einstellen. In der Angelegenheit Maslow hat das Präsidium eine Entschlossenheit über keine Wiederholung in die Partei gemacht hat, wurde beibehalten, dieses Entschlossenheit aus folgenden Gründen abzulehnen: 1. Sowjetunion hat ihre Beschlüsse, den Kampf gegen die KPD und die Kommunisten aufzugeben, nicht gehalten; 2. Nach seiner Rückkehr nach Paris bildete er innerhalb der Partei gemeinsam mit den rechten Elementen eine Fraktion; 3. Auch in der „Kommunistischen Partei“, nachher im „Bulletin Communiste“ betriebe er eine unermüdete kommunistische und antikomunistische Kampagne gegen die Partei und die Führung der Kommunisten. Das Präsidium fordert alle Parteimitglieder, die Sowjetunion direkt oder indirekt unterstützen, auf, jede Verbindung mit ihm abzubrechen.

Das Präsidium bestätigte folgende Zusammenfassung der Redaktion der „Kommunistischen Internationale“: Sinowjew, Bogharin, Manuilski, Pappet, Kon und Marzinnow.

75 000 Bergbau-Unfälle

Ein Artikel im bürgerlichen „Südrhein-Blatt“ berechnet die Zahl der Unfälle, die allein der Steinkohlenbergbau in Rheinland-Westfalen unter Tage im Jahre 1925 gekostet hat, auf 75 000, wovon rund 1000 tödlich verlaufen sind. Diese Ziffer bedeutet gegenüber dem Jahre 1923/24 eine erhebliche Steigerung der Betriebsunfälle.

Die erschütternde Zahl der bergbaulichen Unfälle ist die Folge des Ausbeutungs- und Schließens, dem die Bergarbeiter in immer steigendem Maße unermesslich wurden. Man konnte uns nicht mit Redensarten wie „Zufall“, „Naturkatastrophen“, „Schicksal“ usw. zur Ruhe bringen, die nur erschaffen und nicht überwindlich sind, wenn infolge der den Gefahren, die bei dem Bau des Bergbaues mit sich bringt, zu begegnen.

Kleine politische Mitteilungen

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist für heute vorzeitig zur Vorbereitung der Maslow-Debatte einberufen worden.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der Reichsernährungsminister Hasse bekannt hat und einen mehrwöchigen Urlaub antritt.

Der Generalsekretär für Reparationszahlungen Barter hat sich wieder in Paris eingefunden. Er erklärte, daß Deutschland seine Zahlungen mit größter Pünktlichkeit geleistet habe und daß auch die nächsten Zahlungen pünktlich durchgeführt werden.

Die Sowjetregierung weist die Auffassung über die Ermordung der Sowjetbürger letzten der letzten Regierung, die die Ermordung als Konfliktfall betrachtet, zurück und verlangt eine Unterbrechung des Verkehrs mit Aufhebung der politischen Verträge.

Wie die Zeitung aus Moskau berichtet, hat der Normalkongress der Komintern in Moskau die Beschlüsse für die Arbeit im Jahre 1926 in Deutschland, Frankreich und England festgelegt und Maschinen, in Deutschland besonders landwirtschaftliche Maschinen und Automobile gekauft werden. Die Kauf erfolgen durch die Handelsvereinigungen.

Wie aus Stockholm berichtet wird, beträgt gegenwärtig in Norwegen kalte Kälte. Das Thermometer zeigte 60 Grad minus Celsius.

Wie aus Aleppo gemeldet wird, befinden sich an der türkisch-syrischen Grenze arabische Aufständische in schweren Kämpfen mit französischen Truppen.

Aus London wird berichtet, daß der englische Ausfuhrhandel sich auf 70 Millionen Pfund erhalten hat. Der Betrag soll bis zum Jahre 1927 auf 75 Millionen Pfund erhöht werden.

Weiter erklärte Chamberlain im Unterhaus, daß die Sowjetregierung auf die Einladung zur vorbereitenden Schlußkonferenz noch nicht amtlich geantwortet habe.

Der eiserne Strom

Roman aus der russischen Revolution 1917.

Von G. Sternmann.

(30. Fortsetzung.)

„Weib, Mädchen, Kinder — alle Stroben in den Wald. Schreien, lachend, weinend — die Madeln stehen, die Frauen rufen, die Lianen winden sich um die Glieder — es gibt kein Vorwärts noch Rückwärts mehr — aber mit dem Hunger ist nicht zu spaßen.“

Zwischen schrieben sich die Berge zurück, die Abhänge werden weniger steil und kleine Wäldchen mit winzigen Bäumen werden sichtbar. Im Ru sind die Felder mit Weizen wie mit Feuersteinen bedeckt, sie brechen die Stauden, läsen die leuchtenden Körner. Durch Zerreiben aus der Hülle und fassen lange und gierig an ihnen.

Mütter lausen ebenfalls, aber sie verschlingen sie nicht, sondern nähren damit ihre Kinder.

Und weit vorn ertönen wieder Schüsse, knattert wieder die Maschinengewehr — aber niemand beachtet es mehr. Das Gramophon zwitschert: „Ich glaub' nicht mehr den Worten.“

Im Walde Klingt Lachen, von allen Seiten ertönen Soldatenlieder. Die Flüchtlinge vernünftigen sich mit den letzten Infanterieabteilungen, und alles zusammen nicht, von mächtigen Staubwolken umgeben, ruhelos auf der Chaussee.

22

„Zum ersten Male haben Feinde, und zwar neue Feinde, den Weg verlegt.“

„Warum? Was wollen sie?“

Kolchak sieht es ein — es ist wie eine Raufschale. Links die Berge — rechts — das Meer, und zwischen ihnen eine schmale Chaussee. Die Chaussee führt über einen schmalen Gebirgsbach, dessen Ufer eine Brücke nach Art der Eisenbahnbrücken verbindet; man kommt um diesen Punkt nicht herum. Und auf der anderen Seite der Brücke sind Maschinengewehre und Geschütze aufgestellt. In dem letzten Infanterie-Korbe der Brückenkonstruktion kann man die letzte Armee zu halten bringen. Man kann die Schienenketten nicht aufrollen — es ist nicht so wie in den Steinen.

Man reicht ihm einen Befehl von Smolotzow, der ihn darüber belehrt, wie man den Feind angreifen müsse.

Kolchak wirt ihn fort, ohne gelesen zu haben. Die Soldaten haben ihn eilig auf, glätten ihn auf den Knien und brechen sich Zigaretten daraus.

Die Truppen dehnen sich auf der Chaussee aus. Kolchak beobachtet sie abwechselnd, barfuß, die Hälfte hat zwei, drei Patronen pro Mann, die andere Hälfte hat überhaupt keine Munition mehr. Ein einziges Geschütz mit nur wenigen Geschossen. Aber Kolchak preßt die Kinnladen zusammen, sieht die Soldaten mit einem Blick an, als wenn ein jeder von ihnen dreihundert Patronen im Sack hätte, als wenn Patronen mit überfüllten Munitionswagen daherkämen, und als wenn ringsherum die vertraute Steppe sich ausbreitete, auf der sich die ganze Kolonne frei entfalten kann.

Und er sagt: „Genossen! Wir haben uns mit Kojaten und Kadetten geschlagen. Wir wissen, warum wir mit ihnen gekämpft haben — sie wollten die Revolution erschöpfen.“

Die Soldaten sehen ihn mit finsternen Gesichtern an und ihre Augen lagern.

Das wissen wir schon. Das ist alles sehr schön und gut. Aber durch dieses Loch da vorn auf der Brücke kommen wir ja doch nicht durch.“

... die Kojaten sind wir losgeworden — die Berge schützen uns, wir können eine Weile aufatmen. Aber ein neuer Feind verlegt uns den Weg. Wer ist dieser Feind? Es sind Grünhüter, Menschewiken, und die Menschewiken sind daselbst wie die Kadetten, auch sie verbrühen sich mit den Kojaten und denken nur an das eine — wie sie der Sowjetmacht den Garaus machen könnten.“

Und die Soldatenaugen sprechen: „Lass dich mit deiner Sowjetmacht begraben. Wir sind barfuß, nackt, und wir haben wir auch nichts.“

Kolchak verstand ihre Augenrede, er wußte, daß das der Untergang ist.

Und er griff zu der letzten Karte, er wandte sich an die Kavalleristen: „Genossen, das ist eure Aufgabe; nehmt die Brücke in Sturm.“

über den Berg von Weibern herüberspringen kann — beim Rückzug niedergedrückt wird.

Aber die Gestalten waren so jäh, die Kettenfelle legten sich so eng um die überbelegten Hüften, die Waffen der Väter und Großväter blinkten so mutig in der Sonne, und die prachtvolle Steppensteppe schüttelte sich selbst ihre Köpfe, daß sie laut ausriefen:

„Wir nehmen die Brücke, Genosse Kolchak!“

Das geschah aufgestellte Geschütz begann, Freisenklüchten und Berge mit gewaltigem, wachsendem Echo erfüllend, jeden Punkt hinter der Brücke zu beschließen, wo die feindlichen Maschinengewehre aufgestellt waren, während die Kavalleristen, sich die Kammeln zurechtziehend, schweigend, lautlos hinter der Wegbiegung heraussprengten und in getrockneter Karriere zur Brücke und über die Brücke jagten. Die grünhüthigen Maschinengewehrschützen dachten sich unter den aufwallenden Schrapnellwolken, das wilde Träumen in den Bergen beidäule sie. Auf eine solche Tollkühnheit nicht gefaßt, griffen sie zu spät zu den Maschinengewehren.

Ein Pferd fiel, ein zweites, ein drittes, aber die Mitte der Brücke war schon erreicht, dann das Ende der Brücke — jetzt fiel der letzte, der letzte Schuß des Geschützes — und die Feinde ergriffen die Flucht.

Hurraaa! Es begann ein Gemetzel.

Die grünhüthigen Truppenteile, die unweit der Brücke aufgestellt waren, ergriffen ebenfalls die Flucht und verschwand. Jene aber, die unmittelbar an der Brücke standen und denen der Rückzug sehr abgesehen war, stürzten zum Ufer. Aber die grünhüthigen Offiziere waren ihnen schon vorausgeeilt, sie sprangen in die Boote und ruderten auf die Dampfer zu. Dichte Rauchwolken stiegen aus den Schornsteinen auf — die Dampfer entfernten sich.

Bis zu den Knien und Hüften im Wasser stehend, strakten die grünhüthigen Soldaten die Arme nach den Dampfern aus und schrien, verfluchten, beschworen sie bei dem Leben ihrer Kinder — von hinten aber saßen Säbelhiebe auf sie nieder und stutige Lachen, Schwammen auf dem Wasser.

Immer kleiner wurden die Dampfer, als winzige schwarze Punkte verschwand sie am Horizont, und an Ufer gab es niemand mehr, der sehen und verfluchen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

10.10-10.15
10.15-10.20
10.20-10.25
10.25-10.30
10.30-10.35
10.35-10.40
10.40-10.45
10.45-10.50
10.50-10.55
10.55-11.00
11.00-11.05
11.05-11.10
11.10-11.15
11.15-11.20
11.20-11.25
11.25-11.30
11.30-11.35
11.35-11.40
11.40-11.45
11.45-11.50
11.50-11.55
11.55-12.00

SLUB
Wir führen Wissen.

Arbeiter Sport

Die Bundesmeisterschaften im Wintersport

Am 20. und 21. Februar sollen in Oberwiesenthal im Erzgebirge zum erstenmal die Bundesmeisterschaften im Wintersport ausgetragen werden. Alle Vorbereitungen sind getroffen, den Wintersportlern und Freunden einer geliebten Leidenschaft einige herrliche und lehrreiche Stunden zu bereiten. Das Programm ist wie folgt zusammengestellt:

Sonntag den 20. Februar. 9 Uhr vorm. 12 Km. Langlauf, 9:30 Uhr vorm. zusammengelegter Lauf (10 Km.), 2 Uhr nachm. 8 Km. Hindernislauf (Richtberg, Seilabfahrt), 3 Uhr nachm. Springen (zusammengelegter Lauf).

Montag den 21. Februar. 8:30 Uhr vorm. 20 Km. Langlauf, 9 Uhr vorm. 10 Km. Mannschafts-Lauf, 9:30 Uhr vorm. 10 Km. Jugendlauf, 10 Uhr vorm. 6 Km. Jugendlauf, 10:30 Uhr vorm. 6 Km. Sporterennenlauf, 11 Uhr vorm. 4 Km. Jugendparafette (4 Mann), 11 Uhr vorm. 4 Km. Langlauf für Schüler, 1 Uhr nachm. 2000 Meter Kodeln, Sportler und Sportlerinnen, 2:30 Uhr nachm. Hauptprüfung (Eisen-Jugendringlauf), 4 Uhr nachm. Jugendparafette.

Wichtigste für die Wettläufer ist der 10. Februar. Die Wettläufer müssen enthalten: Name, Wohnung und Wettläuferart, Aufhänger und Wettläufer, die Quartiere benötigen (1 bis 2 Mt. pro Nacht), müssen dies bei der Meldung mit angeben. Die Wettläufer erhalten zum Teil Freiquartiere. Die Wettlaufmeldungen sind an den Arbeiter-Turn- und Sportbund, Oberwiesenthal, zu senden. Das Startgeld beträgt 20 Pf., das in mit der Meldung einzuliefern. Die Wettläufer erhalten dafür ein Festabzeichen.

Quartiermeldungen an Genossen Richter, Oberwiesenthal, Keilbergstraße. Bei der Quartiermeldung ist anzugeben, für wieviel Nächte Quartier gewünscht wird. Der Arbeitsbeitrag beträgt 20 Pf. für die Wettläufer. Die Festabzeichen sind von den Vereinen vorher gegen Einzahlung des Arbeitsbeitrages vom Bund zu beziehen.

Am Sonntag den 20. Februar findet in den Lokalen „Stadt Karlsbad“ und „Schwarzes Koh“ eine Begrüßungsfeier statt.

Bundesgenossen und -genossinnen! Diese erste Bundesversammlung im Wintersport muß einen Massenbezug aufweisen haben; denn nur dann können wir uns im Wintersport behaupten. Sorgt dafür, daß recht viele Wettläufer antreten und daß die Meldungen rechtzeitig eingehen. Die tschechischen Vereine müssen an diesen Tagen einen Ausflug nach Oberwiesenthal. Auch unsere Spielzeuge müssen zahlreich vorrätig sein und den Bundesmitgliedern weit über die Höhen des Erzgebirges schicklich lassen. Bestimmte Aufgaben liegen schon aus Österreich und der Tschechoslowakei vor, so daß diese Veranstaltung auch internationalen Charakter trägt. Vereine, die zu den Begrüßungsfeiern durch eine turnerische Vorführung mitwirken wollen, bitten wir, die Art der Aufführung bis 10. Februar an den Bund zu melden.

Nun Genossen, aus Wert! Auf nach Oberwiesenthal!

Nächste Sportler zur Wintersportveranstaltung in Oberwiesenthal eingeladen. Eine sehr gut besuchte Parteiverammlung der Wintersportler des 16. Bezirks (A. Kreis) im Arbeiter-Turn- und Sportbund beschloß einstimmig, die tschechischen Sportgenossen zu dem am 20. und 21. Februar 1926 in Oberwiesenthal am Richtberg stattfindenden Bundesmeisterschaften einzuladen. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist hierzu verständigt worden. Es sind noch weitere ausländische Sportler, wie die Finnländer, Tschechen usw. daran beteiligt.

Sportklub

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

Jugend. Kamenz 1—Reichen 1 1:4, Colledaue 1—Kadebut 1 4:1, Gotta 1—Dob. 1 2:2, Radenau 1—Burg 1 3:0, Radenau—Auruna 1 0:3, Rähnitz 1—Süd 1 2:0, Brand-Erbis.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

aus dem Kreisgebiet. Die Vereine des 5. Bezirkes (Wittweide und Umgebung) entsandten lebhafte Agitationsarbeiten. Es gilt die durch die Krise entstandenen Klüften wieder auszufüllen. Es zwingt aber auch der bevorstehende Beginn der Serie dazu, und nicht zuletzt soll der gute Ruf des Bezirkes, der durch den Verlauf der Kreismeisterschaften ins Wanken geriet, wieder gestärkt werden. In der Wittweide verfügt jetzt wieder über eine Kampfsportmannschaft. Kampfsport Döbeln scheint die Niederlage gegen Kalle Kugdorf noch nicht ganz überwunden zu haben. Der Kampfsport der Mannschaft hat erst begonnen. Mit der Ausbreitung des Arbeitersport in 5. Bezirk ist Beweis, daß an vielen Orten die bürgerlichen Vereine an Mitgliederzahl überfließend sind. Ganz besonders auch in Geringswalde. Hatten dort die Bürgerlichen erst vier Mannschaften und die Arbeiterpartei nur zwei, so ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt. Auch Böhrigen und Döbelner Sportklub werden je eine Mannschaft mehr stellen als im vergangenen Jahre. — In der bürgerlichen Bewegung weisen die Mannschaften atonale Unselbständigkeit auf. Ein führende Vereine sind jetzt an letzter Stelle zu haben. Böhrigen fand innerhalb des Bezirkes ein Welterfolg der Bürgerlichen statt, bei dem es an Kugtritten und Ohrfeigen nicht mangelte. Von 22 Spielern beendeten nur 17 das Spiel. — Die Leitung des Bezirkes wurde wieder den bewährten Genossen übertragen. Man rechnet im neuen Jahre mit einem weiteren Aufstieg.

Der freie Kodeln in der Tschechoslowakei. Am 24. des vorigen Jahres wurde in Teplitz der freie Kodeln im Leben geboren, der heute bereits 2 Zweigstellen erreicht hat. Neben der Beschaffung von Gruppenapparaten und der Einrichtung von Kodeln wurde eine technische Beratungsstelle in Prag gegründet. Seit November gibt der Bund ein Mitteilungsblatt heraus. Den Bemühungen des Bundes ist es gelungen, tschechischen Stationen zum wöchentlichen dreiwöchigen Sendung in deutscher Sprache zu veranlassen. Das Programm wird vom freien Kodeln bestimmt. Auch der tschechische Bund arbeitet auf den internationalen Zusammenschluß auf diesem Gebiet hin.

Arbeiter-Radio-Klub Dresden. Mittwoch den 10. Februar, abends 8 Uhr, Vereinsabend im „Braunhewiger Hof“, Altonaer Platz. Tag. Höhring in der über 2000 und 2000 Mitglieder; mit Experimenten am Mikrofon. Näheres im Programm. — **Gruppe Neustadt.** Donnerstag den 11. Februar im Neustädter „Eberlbräu“ Ballabend. Ggf. willkommen.

Diener-Ostsee. Dienstag, 9. Febr., abends 8 Uhr findet im „Hirsch“ die Generalversammlung des Zentralvereins statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Veranstaltungskalender

Alle Referenten müssen bestimmt Mittwoch den 10. Februar, abends 7:30 Uhr im „Stadtcafé“ zur Referentenbesprechung erscheinen. **Ref.: Ein Referent der 3.**

RSB. Staats- und Gemeindefreier. Mittwoch den 10. Februar, abends 7:30 Uhr im Restaurant zur vierten „Ed.“, Schöner, Gde Referent, wichtige Besprechung. Eintritt nur gegen Mitglieds- und Gemeindefreier.

RSB. Alle Gruppen haben die Fragebogen für Januar erhalten. Derzeit ist sofort mit einem Monatsbericht an die Besetzung zu liefern. Auch über die Durchführung und den Erfolg des RSB-Aufgebotes ist mit zu berichten.

Jugend-Sportklub Neustadt-Weiß. Donnerstag den 11. Februar erzählt Genosse Herold, Ergebnisse aus letzten Tagen und Wochentagen. Freunde und Mitbürgerinnen, Liebhaber und Wochentagler sind herzlich eingeladen.

Wartung! RZ. Götter trifft sich Mittwoch 7 Uhr im Volkshaus, von dort gemeinsam nach dem Lokal. Genossen, erhebt euch! Thema: „Kellerleben“ vom Parteigenossen Sped.

Komm. Jugend Neustadt, Mittwoch, den 10. Februar. findet der Gruppenabend im Müller Restaurant, Oppelstr. 18, statt. Tagesordnung lautet: „Weimarer Verfassung“, Referent: Parteigenosse. Alle haben Jugend-in-Not-Karten abzunehmen. Ggf. sind willkommen.

RSB. Freital. Dienstag, den 9. Februar: U.S. Mitglieder-versammlung bei Gebauer, „Stadt Freital“. Entgegennahme von Neuauflagen.

RSB. Gitterles. Donnerstag, den 11. Februar: Gruppenabend in der „Kochschänke“. Gäste haben Zutritt. **Ortsgruppe Weihen.** Mittwoch den 10. Februar, abends 7:30 Uhr im Gewerkschaftshaus Funktionärstagung. Alle Ortsgruppenleiter, Gewerkschaftsfraktionsleiter, Referenten müssen teilnehmen.

RSB. Ortsgruppe Neugersdorf. Sonnabend den 13. Febr., abends 7 Uhr, im „Ruhbaum“ wichtige Mitgliederversammlung.

RSB. Jhadamitz. Mittwoch, 10. Februar, abends 7 Uhr: Unterhaltungabend im Vereinszimmer „Krone“, Niederbühlmühlweg. Gäste sind herzlich willkommen. Kameraden und Kameradinnen, bringt neue Mitglieder.

RSB. Kadeberg. Mittwoch, den 10. Februar, abends 7 Uhr: Unterhaltung bei Kom. D. Kollra, Stolpener Straße 35.

RSB. Saugun. Mittwoch, den 10. Februar, findet bei der Kameradin Birner, Friedenstr. 2, eine Mitgliederversammlung statt. Alle Frauen und Mädchen, welche dem RSB beitreten wollen, werden herzlich eingeladen.

Freiwilligenverein Freidisch. Mittwoch, den 10. Februar, 7:30 Uhr in der „Schäferhütte“: Monatsversammlung. Festlegung des Januar-Berichts und Bericht über die Hauptversammlung in Leipzig.

Proletarische Freireisende Weihen. Donnerstag, 11. Februar, abends 7:30 Uhr findet in der „Geißelburg“ ein Mitgliederversammlung statt. Vortragender ist der Genosse Baube, Leipzig. Thema: „Die Sitten und Gebräuche der Papua-Insulaner von der Insel Neuguinea“ Eintritt 50 Pf. Arbeitslose Mitglieder haben die Vorlegung des Mitgliedsbuches und des Arbeitslosenausweises freien Zutritt. Arbeiter-Weihen, unterstützt die Fortbewegung der proletarischen Freireisenden!

Gemeinschaft proletarischer Freireisender, Ortsgruppe Wilsdorf. Der Gemeindefreier, Freireisender erste Aufgabe ist es, den Kampf um die geistige Befreiung des Proletariats zu führen und Unterstützung in die Reihen zu bringen. Der Ortsgruppe Wilsdorf ist es gelungen, den ehemaligen Geistlichen Wolf Papert für Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr im „Hof“, „Zur Goldenen Sonne“ zu einem öffentlichen Vortrag über das Thema: „Von Weltanschauung zum Freireisenden“ zu gewinnen. Kein Genosse dürfte sich diesen Vortrag entgehen lassen, er einmal aus dem Munde eines ehemaligen Geistlichen Worte der Wahrheit über die längst überholten Dogmen der christlichen Kirche zu hören.

Nachruf.
Am Montag, den 8. Februar 1926, mittags 2, 12 Uhr verschied unser Mitkämpfer und Parteigenosse
Max Richter
im 38. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden im Friedrichshäger Krankenhaus.
Die Partei verliert in ihm ein aufopferungswilliges Mitglied der alten Garde, dessen Tod eine fühlbare W